

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 40

Rubrik: Anekdoten-Cocktail

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Der ausgezeichnete Schauspieler Jules Berry verdiente sehr viel Geld, hatte aber niemals einen Franc. Er liess sich bei einem befreundeten Zahnarzt vier Wochen lang behandeln. Nach Abschluss der Behandlung sagte er zu seinem Arzt: «Und jetzt wollen wir über die finanzielle Frage sprechen.» Der Arzt kannte Berry und lächelte: «Aber das eilt doch nicht.» «Doch, doch, es eilt mir sehr», erklärte Berry.

«Schön, wenn du es absolut willst», meinte der Arzt, «sprechen wir über die finanzielle Frage.»

«Ich habe ja gewusst, dass du mich nicht im Stich lassen wirst», sagte Berry erleichtert. «Kannst du mir tausend Francs leihen?»

*

Der Dichter Piron, Voltaires Freund, konnte sich mit Epigrammen gegen die Académie française nicht genug tun. So verfasste er eine Grabschrift für sich selber, und die lautete: «Hier ruht Piron, der nichts war, nicht einmal Akademiker!»

*

«Wie fühlen Sie sich heute morgen?» fragte der Komödientheater Fawcett den berühmten Tragöden George Frederick Cooke.

«Ich weiss nicht recht», erwiderte Cooke. «Ich bin gar nicht ich selber.»

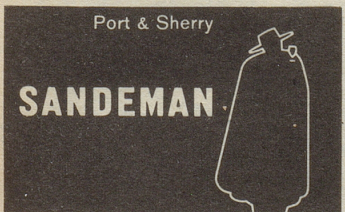
«Da gratuliere ich Ihnen», meinte Fawcett. «Wer sonst Sie auch sein mögen, Sie können bei dem Tausch nur gewinnen.»

*

Ein Lord Mayor von London – es ist hundert Jahre her – hörte, einer seiner Bekannten habe zweimal Pocken gehabt und sei gestorben. Da fragte der Lord Mayor: «Ist er an dem ersten Pockenanstoss gestorben oder an dem zweiten?»

*

Ein Amerikaner besuchte zur Zeit der Königin Viktoria London und wurde auch zu einer Audienz zugelassen. «Sie hätte mich zum Mittagessen behalten», erzählte er daheim. «Aber es war gerade Waschtage.»



IMPORT: Berger & Co., 3550 Langnau

Mc Donald: «Statt das Tram zu nehmen, bin ich ihm heute nachgelaufen. Damit habe ich einen Shilling erspart.»

Mc Tavish: «Du Esel, wärest du einem Taxi nachgelaufen, so hättest du mindestens fünf Shilling erspart!»

*

Diane de Poitiers war die Geliebte König Heinrichs IV. Als sie ihm eine Tochter gebar, wollte er das Kind durch ein Dekret als das seine anerkennen. Doch da sagte sie:

«Ich war geboren, um Eurer Majestät gesetzliche Erben zu schenken; ich bin Eure Geliebte geworden, weil ich Euch liebte. Aber ich will nicht, dass Ihr mich durch ein königliches Dekret als Eure Konkubine anerkennt.»

*

Minister Fox, immer verschuldet, wurde von einem Gläubiger gedrängt, er solle doch endlich den Tag nennen, an dem er zahlen würde.

«Nun», sagte Fox. «Meinetwegen am Tag des Jüngsten Gerichts.»

«Da werden wir alle sehr beschäftigt sein», meinte der Gläubiger.

«Schön», erklärte Fox. «Also am Tag nachher.»

*

Den Dramatiker Cumberland fragte man, was er von Sheridans Lustspiel «Die Lästerschule» halte. «Ich habe es mir angesehen und nicht ein einziges Mal dabei gelacht», sagte Cumberland.

«Cumberland ist sehr undankbar», meinte Sheridan. «Ich habe mir eines seiner Dramen angesehen und habe ununterbrochen dabei gelacht.»

*

Alexander Dumas tat Dienst in der Bürgergarde. Er erschien in Uniform in einem Restaurant, ass tüchtig, trank noch tüchtiger, und als er das Lokal verliess, setzte er seine Grenadiermütze verkehrt auf. Alle Leute auf der Strasse drehten sich nach ihm um. Da sagte er zu seinem Freund:

«Haben Sie bemerkt, wie die Leute mich ansehen? Ja, der Ruhm...»

*

«Die Frauen», sagte der Marschall Richelieu, «sind wie die Wetterfahnen. Sie werden erst beständig, wenn sie verrostet sind.»

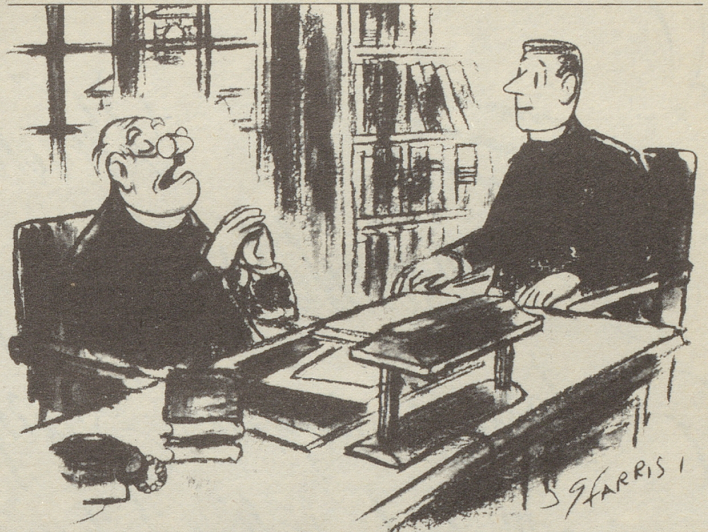
*

Ein Bewunderer Mark Twains wollte den Scharfsinn der amerikanischen Post auf die Probe stellen. Er schrieb also an seinen Lieblingsautor einen Brief und adressierte:

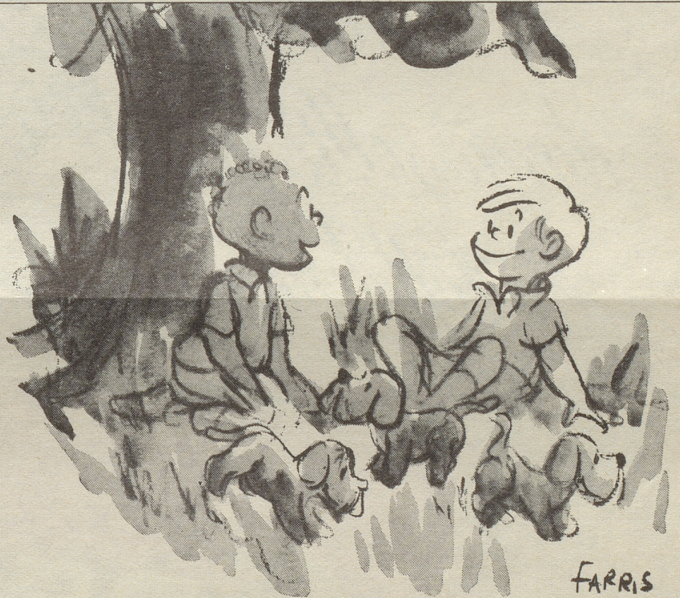
«Mr. Mark Twain, Gott weiss, wo.»

Vierzehn Tage später erhält er die Antwort:

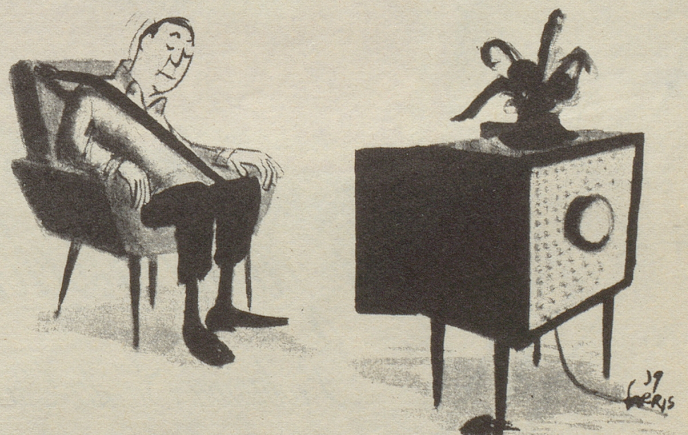
«Gott hat es gewusst.»



«Manchmal ertappe ich mich dabei, die Kinobesitzer zu beneiden, die bei leeren Häusern einfach Pornofilme ansetzen können...»



«Wir nennen sie Hanspeter, Nello und Rudolf!»



Wenn wir den neuen Fernseh-Verfassungsartikel bekommen, dürfte das Gurtentragen auch hier obligatorisch werden...